

Bayreuth

## Anspruchsvolles Finale in Bayreuth

Nachwuchstalente aus 17 Ländern treten beim Festival junger Künstler an. Soloklarinettenist Benjamin Christ sticht heraus und gibt ein gefeiertes Debüt.



Zum Abschluss integriert sich der Nachwuchs ins Symphonieorchester. Den Taktstock schwingt Peter Stark. Foto: shf

**Bayreuth** - Ein wichtiges Ziel des Festivals junger Künstler in Bayreuth ist die Verbindung von großem Symphonieorchester und von kammermusikalischen Besetzungen. Während beispielsweise das Kammerorchester der Renmin Universität Peking als "Artist-in-Residence"-Orchester in den vergangenen Wochen durch die Region tourte und allorts Beifallsstürme auslöste, gliederten sich die Musiker am Ende des Festivals in das Symphonieorchester ein. Dort erarbeiteten sie zusammen mit vielen anderen internationalen Nachwuchstalenten aus 17 Ländern unter der Leitung des britischen Dirigenten Peter Stark vom Royal College of Music in London ein populäres aber nicht minder schwieriges Programm mit Werken von Felix Mendelssohn Bartholdy und Carl Maria von Weber. Bei einem herausragenden Abschlusskonzert am Donnerstagabend in der Bayreuther Stadthalle stellten die jungen Musiker die Ergebnisse vor.

Hoffnung, Fernweh und Sehnsucht, das ist die große Klammer, die alle drei Kompositionen miteinander verbindet. Südliches Feuer in Mendelssohns "Italienischer", erstklassige Landschaftsmalerei, die sogar Richard Wagner in der Hebriden-Ouvertüre entdeckt hatte, und virtuose Romantik im 2. Klarinettenkonzert von Carl Maria von Weber.

Felix Mendelssohn Bartholdys Symphonie Nr. 4 A-Dur op. 90, die berühmte "Italienische" und zugleich die populärste Mendelssohn-Symphonie, präsentieren die jungen Musiker pointiert, in einem weichen und abgerundetem Klang, schlank und geschmeidig. Erstaunlich ist es schon, wie treffend die jungen Musiker, die zum Teil aus ganz anderen Kulturkreisen kommen, diese Musik bewältigen.

Sehr präzise und in einem schlüssigen klanglichen Ansatz führt das Orchester unter Peter Stark Mendelssohn Bartholdys eindrucksvolle Hebriden-Ouvertüre op. 26 auf. Bratschen, Celli und Fagott spielen das Hauptthema transparent und so mitreißend, dass auch in dieser rund zehnminütigen Konzertouvertüre keine Wünsche offenbleiben.

Überaus virtuos interpretieren dazwischen das Orchester unter Peter Stark und der junge französische Solist Benjamin Christ das 2. Klarinettenkonzert Es-Dur op. 74 von Carl Maria von Weber. Für Benjamin Christ war es gleichzeitig sein Deutschland-Debüt als Soloklarinettenist. Er meistert die technischen Herausforderungen hervorragend, ohne aber die Poesie zu vernachlässigen, die bei Webers Solokonzerten immer dazugehört. Es ist eine anspruchsvolle und häufig unterschätzte Musik, die sich Carl Maria von Weber ausgedacht hatte und die adäquate Musiker braucht, um so richtig zur Geltung zu kommen. Weber setzte mehr auf einen Reichtum an Motiven und auf harmonische Effekte als auf eingängige Melodien, und Klarinettenist Christ und das Orchester setzen das mit dem richtigen Sinn für die Details der Partitur, etwa in den lyrischen Bögen des langsamen Mittelsatzes, hervorragend um. Wie Benjamin Christ das Ende dieses Satzes gestaltet und dabei rhythmisch und dynamisch die Grenzen auslotet ist nahezu atemberaubend.

Als Zugabe hatte Maestro Peter Stark übrigens noch einmal den 4. Satz der "Italienischen" aufs Pult gelegt und dabei tatsächlich tempomäßig noch einen Gang zugelegt.

geschrieben von **Stephan Herbert Fuchs**